

**C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

**CB BILDUNG UND ERZIEHUNG**

**CBB Hochschulwesen (Fächer)**

**Germanistik**

**Personale Informationsmittel**

**Max Freiherr von WALDBERG**

**BIOGRAPHIE**

- 17-3** *Max Freiherr von Waldberg* : (1858 - 1938) ; ein Beitrag zur Geschichte der Germanistik / von Olha Flachs. - Heidelberg : Mattes, 2016. - 417 S. : Ill. ; 24 cm. - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss., 2016. - ISBN 978-3-86809-109-0 : EUR 48.00  
[#5511]

Der Heidelberger germanistische Literaturwissenschaftler Max von Waldberg (1858 - 1938) ist in der Geschichte seines Faches kein Unbekannter. Das hängt nicht zuletzt damit zusammen, daß die Wechselfälle der Heidelberger Germanistik sehr gut erforscht sind.<sup>1</sup> Dennoch besteht Waldberg gegenüber eine „Bringschuld“, da man ihn bisher wissenschaftlich, nicht ohne Geringschätzung, meist als „Positivisten“ eingestuft<sup>2</sup> und sich seiner Person eher als einem Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns, nicht als einem wirkmächtigen und ideenreichen Germanisten zugewandt hat. Die hier anzuzeigende Heidelberger Dissertation aus der Feder einer Heidelberger Germanistin mit ukrainischen Wurzeln, die von Wilhelm Kühlmann betreut wurde, schildert, soweit dies heute noch möglich ist, die Lebensumstände Waldbergs und läßt auch seine wissenschaftlichen Leistungen in neuem Licht erscheinen.

---

<sup>1</sup> *Von deutscher Art* : Heidelberger Germanistik / Karin Buselmeier.// In: Auch eine Geschichte der Universität Heidelberg / hrsg. von Karin Buselmeier, Dietrich Hardt, Christian Jansen. - Mannheim: Edition Quadrat, 1985. - 512 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-923003-29-7. - Hier S. 51 - 79. - **Germanistik und deutsche Volkskunde** / Wilhelm Kühlmann. // In: Die Universität Heidelberg im Nationalsozialismus / W. U. Eckart ; V. Sellin ; E. Wolgast (Hrsg.). - Heidelberg : Springer-Medizin-Verlag, 2006. - XV, 1277 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-540-21442-7 - ISBN 3-540-21442-9 : EUR 49.95 [8918]. - Hier S. 351 - 369, bes. 419 - 423.

Rez.: **IFB 06-2-301** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz112085768rez.htm>

<sup>2</sup> *Positivismus und Empfindsamkeit* : Erinnerung an Max von Waldberg (mit Exkursen über Fontane, Hofmannsthal und Goebbels). // In: Euphorion. - 63 (1971), S. 368 - 408.

Flachs' Arbeit beruht auf minutiösen Archivrecherchen, die jedoch dadurch an ihre Grenzen stoßen, daß Waldbergs ebenfalls jüdische Frau Violetta (1877 - 1942) vor ihrer Deportation nach Theresienstadt, der sie durch den Freitod entging, den gesamten Nachlaß ihres Mannes vernichtete, von dem sich daher nur noch zufällige Bruchstücke erhalten haben. So mußte Flachs auf Personalakten, Korrespondenzen Waldbergs mit anderen Gelehrten, Presseauschnitte, Vorlesungsverzeichnisse, Dissertationsgutachten, Publikationen und gedruckte Erinnerungen von Kollegen und Schülern zurückgreifen. Ihr Spürsinn, ihre Geduld und ihre Umsicht bei der Auswertung dieser Materialien verdienen höchstes Lob!

An ihrer Monographie kann man übrigens gut den unterschiedlichen Erkenntnisgewinn diverser biographischer Gattungen beobachten: Es gibt zwei markante Einträge zu Waldberg in Fachlexika,<sup>3</sup> drei Aufsätze, die sich mit ihm und seinem Wirken befassen,<sup>4</sup> und jetzt die Werk-Leben-Monographie von Olha Flachs, die alles zusammenträgt und kritisch auswertet, was Waldberg als Privatmann, akademischen Lehrer und Forscherpersönlichkeit geprägt hat.

Ihre Studie ist in drei Teile untergliedert,<sup>5</sup> die mit *Biographie* (S. 27 - 126), *Wissenschaftliche Arbeiten* (S. 127 - 370) und *Bibliographie* (S. 371 - 417; hierunter wird auch das *Namensverzeichnis* subsumiert) überschrieben sind. Werfen wir zunächst einen Blick auf den dritten Teil, der sämtliche Publikationen (Monographien, Editionen, Aufsätze, Rezensionen, Artikel der **ADB** und von Waldberg herausgegebene Reihen) erfaßt. Ging Buselmeier noch davon aus, daß Waldberg zwischen 1912 und 1933 insgesamt 45 Dissertationen betreut habe, kann Flachs nachweisen, daß er bereits ab 1889 als „Doktorvater“ wirkte und insgesamt die beeindruckende Zahl von 136 Dissertationen als Erstgutachter betreut hat.<sup>6</sup> Wenn 27 Frauen bei ihm pro-

---

<sup>3</sup> **Waldberg, Max Freiherr von.** // In: Heidelberger Gelehrtenlexikon. 1803 - 1932 / Dagmar Drüll [Hrsg. im Auftr. des Rektors der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg]. - Berlin [u.a.] : Springer, 1986. - XXV, 324 S. - ISBN 0-387-15856-1 ; ISBN 3-540-15856-1. - Hier S. 283. - **Waldberg, Max Freiherr von**\_(auch: Maximilian) / Gerhard Sauder. // In: Internationales Germanistenlexikon 1800 - 1950 : [eine Veröffentlichung der Arbeitsstelle für die Erforschung der Geschichte der Germanistik im Deutschen Literaturarchiv Marbach] / hrsg. und eingel. von Christoph König. Bearb. von Birgit Wägenbaur zus. mit Andrea Frindt ... [Wiss. Mitarb.: Hanne Knickmann ...] - Berlin [u.a.] : de Gruyter. - 25 cm. - ISBN 3-11-015485-4 : EUR 428.00, EUR 348.00 (Subskr.-Pr. bis 31.01.2004). - ISBN 3-11-017588-6 (mit CD-ROM) : EUR 578.00, EUR 498.00 (Subskr.-Pr. bis 31.01.2004). [7724]. - Bd. 1. A - G. - 2003. - LXXXV, 643 S. - Bd. 2. H - Q. - 2003. - S. 646 - 1453. - Bd. 3. R - Z. - 2003. - S. 1456 - 2200. - Hier S. 1977 - 1978. - Rez. samt CD-ROM: **IFB 04-1-124** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz107261928rez-2.htm>

<sup>4</sup> S. oben Anm. 1 u. 2.

<sup>5</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1106346076/04>

<sup>6</sup> Vgl. aber **Eine Geschichte der Germanistik und der germanistischen Forschung in Heidelberg** / Jörg Riecke. - Heidelberg : Universitätsverlag Winter, 2016. - 153 Seiten : Illustrationen ; 24 cm. - ISBN 978-3-8253-6647-6 : EUR 25.00. - Dieser Band ist aus terminlichen Gründen bei Flachs noch nicht berücksichtigt, jedoch hat ihr Buch Riecke im Manuskript vorgelegen. Waldberg wird vor allem auf

moviert haben, so ist das für die damalige Zeit eine außerordentlich hohe Quote und spricht für seine Unvoreingenommenheit.

Die hohe Zahl der Dissertationen erklärt sich nicht zuletzt daraus, daß sein berühmter Kollege Friedrich Gundolf (1880 - 1931), den er selber habilitiert hatte, 1917 zunächst als außerordentlicher Professor sein Kollege wurde und nach seiner Berliner Rufablehnung 1920 das erste Heidelberger ausschließlich der Literaturwissenschaft gewidmete Germanistikordinariat erhielt, wobei er zugleich von Lehr- und Prüfungstätigkeit befreit wurde. Dies bedeutete, daß diese Kärnerarbeit allein Waldberg zufiel,<sup>7</sup> der jedoch lebenslang nur Extraordinarius bzw. ab 1908 ordentlicher Honorar-Professor blieb. Diese Zurücksetzung lag übrigens nicht an seiner jüdischen Abkunft (diese war bei Gundolf noch ausgeprägter, da er nicht, wie von Waldberg, zum Christentum [Protestantismus] konvertiert war), sondern an der Knausrigkeit des Großherzoglich-Badischen Kultusministeriums.

Bekannt ist, daß Joseph Goebbels 1922, von Waldberg betreut, zum Heidelberger Dr. phil. promoviert wurde (in Flachs' Liste der Doktoranden Nr. 86, S. 327; dazu im einzelnen S. 113 - 126), seinen Doktorvater jedoch später wegen seiner jüdischen Abkunft verleugnete. Waldbergs prominenteste germanistische Doktoranden waren ansonsten Hermann August Korff (1907, Nr. 34), Karl Holl (1909, Nr. 324), Richard Alewyn (1925, Nr. 96), Liselotte Neisser, die spätere Ehefrau des Romanisten und Diderot-Forschers Herbert Dieckmann (1928, Nr. 107), sowie Susanne Engelmann (1909 Nr. 41), die zunächst im preußischen höheren Mädchenschulwesen erfolgreich tätig war, aber 1941 über Istanbul in die USA emigrierte, wo sie an mehreren Universitäten unterrichtete. Auch Alewyn<sup>8</sup> und Neisser teilten wegen ihrer jüdischen Abkunft mit ihrem Doktorvater das Schicksal der nationalsozialistischen Verfolgung.

Bemerkenswert ist, daß auch drei prominente Romanisten bei von Waldberg promoviert hatten: Karl Vossler (1897, Nr. 9), Leonardo Olschki (1908, Nr. 36)<sup>9</sup> und Hugo Friedrich (1928, Nr. 114). Alle drei bearbeiteten in ihren Dissertationen komparatistische bzw. rezeptionsgeschichtliche Themen,

---

S.45 - 52 gewürdigt. Laut Riecke bekam er erst im Jahr 1908 bei der Ernennung zum ordentlichen Honorarprofessor das Promotionsrecht. Flachs rechnet Waldberg jedoch auch diejenigen literaturwissenschaftlichen Promotionen zu, die zwar von ihm angeregt, aber nominell von dem sprachwissenschaftlichen Ordinarius Wilhelm Braune (1850 - 1926) durchgeführt wurden.

<sup>7</sup> Das von Riecke S. 124 - 130 mitgeteilte Verzeichnis *Professoren in Lehre und Forschung von 1847 bis 1972* nennt für den Zeitraum von Waldbergs Wirken noch Hermann Wunderlich (1893 - 1902 ao. Prof. für Deutsche Sprache und Literatur), der jedoch Altgermanist war.

<sup>8</sup> **Zum Bilde Richard Alewyns** / Klaus Garber. - München ; [Paderborn] : Fink, 2005. - 168 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7705-3057-0 Pp. : EUR 49.90. - Hier S. 11, 65, 81, 100.

<sup>9</sup> **La vita spezzata** : Leonardo Olschki ; ein jüdischer Romanist zwischen Integration und Emigration / Anke Dörner. - Tübingen : Stauffenburg-Verl., 2005. - XI, 345 S. ; 23 cm. - Zugl.: Freiburg (Breisgau), Univ., Diss., 2003. - (Romanica et comparatistica ; Bd. 3.) - ISBN 978-3-86057-088-3 kart. : EUR 58.00. - Hier bes. S. 26, 36 - 37, 39, 44, 290.

worin eine der Stärken Waldbergs lag. Andere prominente Doktoranden waren der Kulturhistoriker Richard Benz (1907, Nr. 33),<sup>10</sup> der Kunsthistoriker Hubert Schrade (1900 - 1967) [1923, Nr. 90]<sup>11</sup> oder die Schriftstellerin und Bibliothekarin Maria (Dedo-)Brie (1877 - 1960), Tochter des in Heidelberg, Rostock und Breslau lehrenden Staats- und Kirchenrechtlers Siegfried Brie (1838 - 1931) und Schwester des bekannten Freiburger Anglisten Friedrich Brie (1880 - 1948). Siegfried Brie war ebenfalls vom Judentum zum Protestantismus konvertiert und später Theologie-Professor geworden.

Doch kehren wir zu Waldberg zurück. Wenn man ihn als Positivisten etikettierte, so war das abschätzig gemeint. Dabei wird vergessen, daß der aus dem moldauisch-rumänischen Jassy Stammende nach dem Abbruch des Jurastudiums in Wien in Czernowitz promoviert (1881) und dort auch (1888) habilitiert wurde. Die ursprünglich moldauische Stadt wurde wie die ganze Bukowina von Österreich besetzt und 1774 offiziell Teil der Habsburgermonarchie. Die Unterrichtssprache der Czernowitzer Universität war Deutsch. Antipositivisten vergessen, daß die modernen deutschsprachigen Universitäten im Banne der Humboldt-Brüder gerade erst ein halbes Jahrhundert alt waren und viele Disziplinen erstmals in den Rang von Wissenschaften erhoben wurden. Um festen Boden unter die Füße zu bekommen, mußten erst einmal die Untersuchungsgegenstände in ihrer Realien-Form erfaßt werden. Dies bedeutete Erstellung von Editionen, Erforschung biographischer und werk-entstehungsgeschichtlicher Details, Nachweis von Einflüssen der literarischen Werke untereinander, Gattungs-, Form- und Sprachgeschichte, Gründung von Fachzeitschriften usw. Die von Gundolf betriebene Germanistik im Rahmen des George-Kreises mochte zwar „geistvoller“ sein, aber auch sie setzte Realienwissen voraus, für dessen Vermittlung sich Gundolf jedoch zu schade war.<sup>12</sup>

Wichtig ist in diesem Zusammenhang Waldbergs Studienaufenthalt in Berlin, wo er bei dem ursprünglich aus Niederösterreich stammenden Wilhelm Scherer (1841 - 1886) hörte und von diesem nicht nur wissenschaftlich geprägt wurde, sondern „sich von dem bis dahin gepflegten Habsburger Monarchismus radikal abwandte und sich dem alldeutschen politischen Kurs un-

---

<sup>10</sup> **Der Kulturhistoriker Richard Benz (1884 - 1966)** : eine Biographie / Julia Scialpi. - Heidelberg ; Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2010. - 375 S. : Ill. ; 25 cm. - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss., 2007/08. - ISBN 978-3-89735-619-1 Pp. : EUR 24.80. - Hier bes. S. 42 - 49.

<sup>11</sup> **Heidelberger Kunstgeschichte unterm Hakenkreuz** : Professoren im Übergang zur NS-Diktatur und nach 1933 / Dietrich Schubert. // In: Kunstgeschichte im „Dritten Reich“ : Theorien, Methoden, Praktiken. Hrsg. von Ruth Heftrig, Olaf Peters und Barbara Schellewald. - Berlin: Akademie Verlag, 2008. - XVI, 444 S. : Ill., graph. Darst. ; 25 cm. - (Schriften zur modernen Kunsthistoriographie ; 1). - ISBN 978-3-05-004448-4 : EUR 49.80, S. 65 - 86; zu Waldberg S. 71.

<sup>12</sup> **Friedrich Gundolf (1880-1931)** / Ernst Osterkamp. // In: Wissenschaftsgeschichte der Germanistik in Porträts : [eine Veröffentlichung der Arbeitsstelle für die Erforschung der Geschichte der Germanistik im Deutschen Literaturarchiv Marbach am Neckar] / hrsg. von Christoph König ... - Berlin ; New York : de Gruyter, 2000. - X, 295 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-016157-1 - Hier S. 162 - 175.

ter Preußens Führung anschloss“ (S. 19). Dies bedeutete für Waldberg, Czernowitz zu verlassen und sein akademisches Glück im Deutschen Reich zu versuchen. Der erstrebte Lehrstuhl blieb ihm jedoch verwehrt, und wenn er Heidelberg zunächst als eine Zwischenstation betrachtet hatte, so wurde die Stadt zu seiner einzigen akademischen Station in Deutschland. Mit seinem Bekenntnis zum Deutschtum dürfte auch die protestantische Konversion zusammenhängen. Auch wenn er nicht über Baden hinauskam, so ist immerhin anzumerken, daß Luise, die einzige Tochter Kaisers Wilhelms I., seit 1856 mit dem badischen Großherzog Friedrich I. verheiratet war, so daß Baden nahe an Preußen heranrückte.

Wenn Wilhelm Kühlmann in seinem bereits zitierten Beitrag eine Wende in der Bewertung der Bedeutung Waldbergs für die deutschsprachige Germanistik einleitete und ihn vom Odium des Nur-Positivisten befreite, hat seine Schülerin in der vorliegenden Arbeit das Urteil ihres Lehrers auf ein solides Fundament gestellt. Ihre facettenreiche Arbeit kann hier nicht im einzelnen gewürdigt werden. Hervorzuheben sind die Gründlichkeit der Recherche, die klare Disposition der Arbeit, der sprechende Bildanhang (S. 333 - 350) und die sorgfältige und ansehnliche drucktechnische Gestaltung der Arbeit, mit der sich der Verlag große Mühe gemacht hat. Wollte man Kritik üben, bliebe als einziges der Hinweis, daß dem Band eine Zusammenfassung fehlt. Man findet sie jedoch in der Einleitung als These (S. 22), die man allerdings am Ende gerne noch einmal validiert gesehen hätte:

„Aus dem geistigen Austausch mit Scherer gingen alle großen Werke Waldbergs hervor. Dies gilt insbesondere für seine *Galante Lyrik* und *Deutsche-Renaissance-Lyrik* sowie für sein unvollendet gebliebenes Projekt einer umfassenden Geschichte des deutschen Romans. Leider sind heute diese einst mit großer Zustimmung rezipierten Arbeiten, gleich ihrem Verfasser, beinahe vergessen. Die wenigen Germanisten, die sie kennen, wissen sie jedoch zu schätzen. Wilhelm Kühlmann hat in seinem Beitrag zur Geschichte der Heidelberger Germanistik, endlich ohne die Positivismus-Parole zu verwenden, auf die Bedeutung und die Aktualität von Waldbergs Studien nachdrücklich hingewiesen. [...]

Gerade deshalb darf in der vorliegenden Monographie zu Waldberg die Würdigung seines eigenen wissenschaftlichen Werks nicht fehlen, welches samt seiner bis jetzt von der Forschung nicht beachteten Sammlung von Periochen und Dramen des Jesuiten- und Benediktinertheaters ausführlich vorgestellt und in seinem historischen Kontext charakterisiert wird“ (S. 22 - 23).

Frank-Rutger Hausmann

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8587>